

keit bewußt sei, Gerechtigkeit zu schaffen gegen jeden Vaterlandsverräter, doch lehne sie es ab, unerwiesenen Denunziationen Folge zu geben.

Der Interpellant erhob sich nach den Worten des Grafen Tisza zur Replik. Mit großer Geste rief er seine Enthüllung in das Haus hinein: Der Ministerpräsident habe athenmäßig Kenntnis von der Schuldbastigkeit mehrerer kroatisch-serbischer Politiker und die Behörden dulden es, daß diese Politiker in Freiheit blieben, weil sie die Regierung unterstützen. Mit weiterschallender Handbewegung schüttelte er den Inhalt einer gelben Ledermappe auf den Tisch des Hauses. Die Aktenansammlung, die identisch sein soll mit jener, die, auf serbischem Boden gefunden, heute der Untersuchung durch unsere Regierungsbehörden unterliegt, enthielt vor allem eine Namensliste, die man, wie vorgegeben wird, im Hause des serbischen Ministerpräsidenten Pašić fand, und die angeblich die Liste der Vertrauensleute des serbischen Premiers enthält. Mit langen Unterbrechungen, stets den Erfolg abwartend, las Abgeordneter Szmracsányi einzelne Namen kroatisch-serbischer Politiker, darunter auch den Namen des im Saale anwesenden Barons Rajacsić. Die Opposition erging sich in lauten Beifallskundgebungen und in aufsteigender Linie hob sich die Bewegtheit des Bildes.

Ministerpräsident Graf Stefan Tisza wurde in seiner Antwort, die den einzig möglichen Standpunkt einer gerechten Erlebigung dieser Fragen betonte, durch die Opposition fortwährend unterbrochen.

Abgeordneter Szmracsányi replizierte mit einer dritten Enthüllung. Mit strahlendem Gesicht erzählte er, daß bei dem kroatischen Abgeordneten Surmin Beweise des Vaterlandsverrates entdeckt wurden, daß man aber auf höhere Weisung das Verfahren eingestellt habe. Als der Ministerpräsident dieses Stück der Szmracsányischen Darbietungen lächelnd als „Dessert“ bezeichnete, sprang Abgeordneter Szmracsányi von seinem Platze auf und schleuberte Invektiven gegen die Mehrheit in den Saal. Die Mehrheit war kaum zu halten. Der vorsitzende Vizepräsident Karl Szász führte einen heftigen Kampf, um die Gemüter zu besänftigen, und rechts und links prasselten die Ordnungsrufe von der Estrade des Präsidenten nieder.

Noch einmal sprach der Ministerpräsident. Er stellte fest, daß er von den Vorgängen im Falle Surmin keine Kenntnis habe. Damit war den Anklagen Szmracsányis ebenso der Boden entzogen, wie dem Vorwurf, den er früher gegen den Ministerpräsidenten erhoben hatte, als er die Regierung beschuldigte, daß sie den Untersuchungsbehörden Weisung gegeben habe, aus den Akten, die in Belgrad beschlagnahmt wurden, Beziehungen festzustellen, die die Justizpartei zu den südslawischen Kreisen gehabt. Auch diese Bemerkung hatte sich als völlig haltlos erwiesen.

Der große Kampf begann. Abgeordneter Rajacsić erhob sich. Er bestritt entschieden jede Gemeinschaft mit den Vorgängen, die Abgeordneter Georg Szmracsányi durch die vorgelegten Akten bewiesen haben wollte. Mit erhobener Stimme rief er dem Interpellanten zu, daß dieser engere Beziehungen zur Narodna Obrana gehabt habe als er. Dabei erinnerte Baron Rajacsić an den Besuch, den Szmracsányi in Gesellschaft mehrerer ungarischen Journalisten und Politiker in Belgrad zur Zeit des Kampfes um die Wehrvorlagen abgestattet hatte. Als Rajacsić sich daran machte, eine heitere Szene jener Fahrt zu schildern, die Szene, da der Abgeordnete Szmracsányi in der Festesfreude einen berechtigten serbischen Agitator auf seine Schulter nahm, riß der Opposition die Gabel. Graf Julius Andrássy sprang auf und schlug mit einer schwarzen Aktentasche ununterbrochen auf das Pult. Die gesamte Opposition erhob sich. Abgeordneter Stefan Rakovszky schrie aus voller Kehle in den Saal, Szmracsányi schlug mit den Fäusten auf den Tisch. So oft Rajacsić seine Rede bei dem bezeichneten Passus fortsetzen wollte, immer wieder an die Darstellung dieser grotesken Szene anknüpfend, gebärdete sich Abgeordneter Szmracsányi wie rasend. Er hämmerte auf den Tisch, schrie böse Worte in den Saal, riß sich von seiner Umgebung los, stürmte hinauf zum Referentenstuhl, um von dort dem Vorsitzenden etwas zuzurufen, ließ wieder herunter, rannte zum Türhänger, und plötzlich war auch Géza Polónyi von der Vehemenz dieser Erscheinungen angegriffen. Er trat mitten in den Gang, der zur Türe führt, rief wild schäumend dem Ministerpräsidenten und dem Abgeordneten Rajacsić Protestrufe zu und verließ dann den Saal. Die Opposition folgte ihm aber nicht. Endlich gelang es dem Abgeordneten Rajacsić, festzustellen, daß die Belgrader Szene mit einem Wortspiel endete, indem der serbische Agitator auf die Unterbrückung der Serben in Ungarn anspielte. Nach heftigen Ausfällen war die Arbeitskraft des Hauses erschöpft. Die übrigen Interpellanten ließen ihre Interpellationsbegründung vertagen.

Wir schließen, indem wir eine Tatsache besonders betonen. Die Beschuldigungen des Abgeordneten Szmracsányi sind gegründet auf eine Liste, auf der man die Namen einzelner kroatisch-serbischer Politiker fand. Wir sind nicht in der Lage, ein Urteil über den dokumentarischen Wert dieser Liste abzugeben. Aber wir müssen feststellen, daß der bloße Umstand, daß der Name eines Mannes in einer Liste gefunden wird, noch nicht den Schatten eines Beweises für die Schuld an Vorgängen enthalten kann, die nach dieser Liste der betreffende Mann verübt haben soll. Gerade die Opposition fand in den letzten Wochen Gelegenheit, zu erfahren, wie leicht der Zufall es verursachen kann, daß der Name eines Mannes in eine Liste gerät, ohne daß er dazu wirklich Veranlassung gegeben hätte.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Der Verlauf der Sitzung.

Vizepräsident Karl Szász eröffnet die Sitzung um 3 Uhr nachmittags.

Auf der Ministerbank: Graf Tisza, Sándor, Telekfy, Balogh, Jankovich, Baron Ghillány, Szurmay, Sibeghethy.

Präsident meldet, daß im Budapester II. Bezirk Ludwig Kollár zum Abgeordneten gewählt wurde.

Präsident meldet ferner, daß Abgeordneter Graf Géza Andrássy gegen sich selbst die Inkompatibilitätsanzeige erstattet hat, und zwar wegen seiner Direktionsstelle in der Rimamurány-Salgótarjánener Eisenwerks-A.-G. Gleichzeitig teilte Abgeordneter Graf Géza Andrássy mit, daß er seine Stelle im Direktorium der Anglo-Oesterreichischen Bank niedergelegt habe.

Der ständige Inkompatibilitätsausschuß hat in der Angelegenheit des Abgeordneten Samuel Mándy die Einstellung des Verfahrens beschlossen. Markgraf Georg Pallavicini hat gegen diesen Beschluß ein Separatvotum angemeldet.

Präsident meldet dem Hause, daß das Magnatenhaus die vom Abgeordnetenhaus jüngst erledigten Gesetze entwürfe angenommen hat.

Folgt die Tagesordnung, die Debatte über den sechsten Bericht des Ministerpräsidenten betreffend die Anwendung der Ausnahmegehalt im Kriege.

Abgeordneter Géza Polónyi

spricht über die Probleme der Mehrproduktion. Der Steigerung der Produktion stehen zum Teil die „gebundenen“ Besitztümer, die Latifundien, zum Teil die Unmöglichkeit im Wege, die erforderlichen Investitionen zu besorgen. Solange die Frage der Latifundien nicht in modernem Sinne gelöst und der landwirtschaftliche Kredit nicht entsprechend geregelt wird, kann von einer Mehrproduktion keine Rede sein. Redner erhebt, daß die älteren Landwirte und die Väter mehrerer Kinder im Kriegsdienste nach Tüchtigkeit durch die verfügbaren jüngeren Kräfte ersetzt werden. Die Opposition erfüllt nur ihre verfassungsmäßige Pflicht, wenn sie an den Verordnungen Kritik übt. Das Vorgehen des Ministerpräsidenten ist nicht geeignet, die Opposition zu beruhigen und die Konzentration der Kräfte zu fördern.

Redner ist kein Freund des Gedankens, der unter dem Sammelwort „Mittleuropa“ propagiert wird. Ungarn muß in den wirtschaftlichen Verträgen, die es eingeht, seine Selbstständigkeit wahren. Der deutsch-ungarische Wirtschaftsbund, der jetzt in Berlin tagt, hat für einen zwanzigjährigen Handelsvertrag Stellung genommen, der zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossen werden müsse. Die dort anwesenden Abgeordneten sind nicht berufen, im Namen Ungarns zu sprechen.

Präsident suspendiert die Sitzung.

Nach der Pause setzt

Abgeordneter Géza Polónyi

seine Erörterungen fort. In der rumänischen Nationalitätenfrage hat der Ministerpräsident durch seine übermäßige Nachgiebigkeit die Interessen der Nation geschädigt. Redner lehnt den Bericht ab.

Abgeordneter Johann Justh

meldet die Inkompatibilität gegen die Abgeordneten Alexander Széplézy als Direktionsmitglied der Ristarscher Maschinenfabrik und der Barcza-Roszhayder Tuchfabrik Stefan Rapp u. Sohn an, sowie gegen Baron Friedrich Born, der im Namen der Vaterländischen Automobil-A.-G. die Einfuhr von Rohgummi für die Armee übernahm.

Abgeordneter Béla Kun

meldet die Inkompatibilität gegen den Abgeordneten Grafen Markus Rajacsić als Direktionsmitglied der für den Staat liefernden Maschin-Fabrik an.

Abgeordneter Franz Springer

meldet die Inkompatibilitäten an: gegen den Abgeordneten Ludwig Borbély, der Direktionsmitglied der Rimamurány-Salgótarjánener Aktiengesellschaft ist, gegen den Abgeordneten Roland Hegedüs, weil er im Interesse der Budapester Firma Hugo Hammer beim Kriegsministerium intervenierte und ferner weil er Direktionsmitglied der Rimamurány-Salgótarjánener Eisenwerke ist.

Abgeordneter Johann Vörös

meldet die Inkompatibilität gegen den Abgeordneten Baron Leo Haupt-Stummer als Direktionsmitglied der Handels- und gewerblichen Vereinigung A.-G. an und gegen Géza Szüllö, weil dieser Georg Szecellár jun., Wilhelm Sebastian und Dr. Ludwig Székely dem Kriegsministerium empfahl.

Sämtliche Anmeldungen werden dem ständigen Inkompatibilitätsausschuß zugewiesen.

Präsident unterbricht hierauf die Debatte, unterbreitet das Mandat des neuen Lőjencser Abgeordneten Béla Törösi, das dem ständigen Verifikationsausschuß überwiesen wird, und stellt den Tagesordnungsantrag.

Es folgen die Interpellationen.

Das Haus gestattet den Abgeordneten Grafen Albert Apponyi und Desider Polónyi, ihre Interpellationen nachstehend zu begründen.

Die Interpellation des Abgeordneten Traugott Tóponyi wird, weil er abwesend ist, gestrichen.

Abgeordneter Stefan Szabó (Magyatáb)

befragt den Handelsminister im Interesse der Versorgung der kleinen Provinzmühlen mit Benzin, Rohöl und Kohle.

Die Interpellation wird an den Handelsminister geleitet.

Das Haus gestattet dem Abgeordneten Julius Hódy, seine Interpellation nachstehend zu begründen.

Abgeordneter Georg Szmracsányi:

Die Antriebe der Narodna Obrana, ihre führenden Mitglieder und alle Begleitumstände der südslawischen Agitation, die knapp vor Ausbruch des Weltkrieges ihr Unwesen trieb, sind nunmehr ganz beseitigt. Das Rothuch unserer Diplomatie hat den Mahnruf des Interpellanten, den er Tage vor dem Ausbruch des Krieges hier hören ließ, leider in vollem Maße gerechtfertigt. Seither ist Serbien erobert. Unser Armeekommando ist in den Besitz wichtiger Dokumente gelangt, die alle geheimen Fäden der Narodna Obrana, die nach Kroatien, Böhmen und in andere von Slawen bewohnte Gegenden

Große Welt
Abgeordnete
und ich
Wien

2

fürchten
erwiesene
moralische
Gebäude
Joseph
die Nähe
hat, die
waren
Mehrer
Bosnie
Kriegs
ordnung
Strafe
daß das
Organ
herum
führten
weisen.
serbisch
welche

UNGARISCHES UND HANDELS

BUDAPEST:
WIEN:
AKTIENKAPITAL U

FILIALEN

B U D A P E S T

- I. FEHÉRVÁRI-UT 18. o.
- II. FÜ-UTCA 1. o. o. o.
- III. MARGIT-KÖRUT 31/33.
- IV. KRISTÓF-TÉR 3. o.
- V. MEHED SZULTÁN-UT
- VI. LIPÓT-KÖRUT 21. o.
- VII. ANDRÁSSY-UT 33. o.
- VIII. ERZSÉBET-KÖRUT 2. o.
- IX. FERENC-KÖRUT 46. o.

PROVISIONSFR

Verantwortung
Ein andere
einem ungeschult
nachforschend, b
tigung verlang
Informationen des

Kriegstagung des Reichstages.

Eine stürmische Interpellation.

Budapest, 21. März.

Der heutige Interpellationstag des Abgeordnetenhauses brachte Sturm. Eine stille Interpellation des Abgeordneten Stefan Szabó eröffnete die Reihe der Interpellationen. Von den 13 Interpellationen, die angemeldet waren, blieb nur sie und die darauf folgende Interpellation des Abgeordneten Georg Szmracsányi, deren Erlebigung die Beratungszeit und die Nerven des Hauses bis in den späten Abend hinein in Anspruch nahm. Inhalt und Aufmachung dieser Interpellation, die in stürmischen äußeren Erscheinungsformen vor sich ging, waren in Hause kein Geheimnis. Seit Wochen wurde in den oppositionellen Gängen von diesem „Schlager“ aller Interpellationen gesprochen und heute trat sie, umtost von ot stürmischen, doch oft auch heiteren Kundgebungen, in die Wirklichkeit.

Abgeordneter Georg Szmracsányi richtete an den Ministerpräsidenten die Frage, ob dieser geneigt ist, den verräterischen Erscheinungen der großserbischen Propaganda in Kroatien und den Trägern dieser Propaganda überall entgegenzutreten, wo diese Sünden gegen den Staat noch nicht Sühne gefunden hätten. In der Begründung der Interpellation verfolgte Abgeordneter Georg Szmracsányi einen artistisch vorbedachten Weg, der auf Wirkung gerichtet war. Wenn die lärmenden Kundgebungen, wenn der parlamentarische Krawall Ziel und Zweck der Interpellation gewesen ist, so hat Abgeordneter Georg Szmracsányi erfolgreich gearbeitet. Niemand wird ihm diesen Erfolg absprechen, kein geschmackvoller Politiker ihn darum beneiden. Und noch eines muß am Eingange dieser Darstellungen festgehalten werden. Die Interpellation des Abgeordneten Georg Szmracsányi entfaltete sich in ihrer stufenweisen Entwicklung als die Preisgebung einer Materie, die unter den gegebenen Verhältnissen nur bei höchstem Verantwortlichkeitsbewußtsein, auch so kaum in entsprechender Weise erörtert werden kann. In jedem Parlament der Welt hätte in solchem Falle auch die Opposition den einzig möglichen Weg gefunden, indem sie ihre „Entdeckungen“ der Regierung, außerhalb des Hauses, geleitet von der Pflicht des Staatsbürgers, zugänglich gemacht hätte. Wenn das hier nicht geschehen ist, so trägt für alle Schäden, die aus solchem Verfahren erwachsen, die Opposition die Verantwortung, die dem Interpellanten heute zugejubelt hat.

Und nun wollen wir die Ereignisse schildern, wie sie sich abgespielt haben. Der Interpellant wies zunächst darauf hin, daß die Träger der großserbischen Propaganda in Kroatien auch heute politische Würden bekleiden und Stützen der Politik der ungarischen Regierung seien.

Ministerpräsident Graf Stefan Tisza antwortete, indem er betonte, daß sich die Regierung der Notwendig-

40.000 KRONEN gesammelt hat. Sie hat die Interpellation des Hauses wieder freigegeben. Seit

vielerlei Not gelitten, — sich darüber